
Inhalt

Heft 1-4
105. Jahrgang
2021

**Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft**

Themenheft		Die Amazonas-Synode
		Margit Eckholt
Editorial	6	Synodalität und Kontextualität
		Hadwig Müller
Abhandlungen	8	Konzepte von Kontextualität in der neueren Theologie
		Regina Reinart
	22	<i>Querida Amazonia.</i> Zwischen pastoraler Öffnung und dogmatischer Unbeweglichkeit
		Stefan Silber
	34	Synodalität als ekklesiologisches Prinzip ad intra und ad extra. Lernen von der Bischofssynode für Amazonien
		Adelson Araújo dos Santos SJ
	48	Le Synode sur l'Amazonie: Conséquences pour l'Amazonie et l'Eglise universelle
		Luis Martínez-Saavedra
	60	Nouveaux chemins pour l'inculturation de l'Évangile
		Samir García Valencia
	74	La comunidad eclesial en camino de transformación: Un cambio de paradigma misionero
		Thomas Fornet-Ponse
	86	Weltoffene Bürger für einen neuen Humanismus? Bildung und Theologie im Kontext der Globalisierung
		Bernhard Lang
	103	Der allegorische Imperativ. Vier Methoden zum Umgang mit Gewalttexten des Alten Testaments
		Wolfgang Thönissen
	116	Diversität und Einheit im ökumenischen Dialog. Zur Methodik des differenzierenden Konsenses
		Christoph Nebgen
	123	Jim Knopf und die armen Heidenkinder

DOSSIER 132 **Philippinen:
500 Jahre Ankunft des christlichen Glaubens**

Mariano Delgado
134 Kleine Kirchengeschichte der Philippinen

Fides del Castillo
159 Gifted to give: Perspectives on Faith and the
Catholic Church in the Philippines

Gunter Prüller-Jagenteufel
170 Sandiwaan: philippinische und europäische
Theolog*innen im Dialog.
Nord-Süd-Begegnungen als Übungsfeld
solidarischer Theologie und Kirchenpraxis

FORUM 178 ***Fratelli tutti***

Mariano Delgado
178 *Fratelli tutti*: Eine Einladung zur Hoffnung
und ein »Testament«

Niklaus Kuster OFMCap
182 *Fratelli tutti*: eine zweite franziskanische Enzyklika

Ursula Nothelle-Wildfeuer
188 Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft.
Der Beitrag von *Fratelli tutti*
zur Weiterentwicklung der Sozialverkündigung
der Kirche

Tobias Specker SJ
197 Dialog aus sozialer Verbundenheit.
Zum interreligiösen Profil
der Enzyklika *Fratelli tutti*
und der Erklärung von Abu Dhabi

FORUM 205 Missionarische Spiritualität

- Lothar Bily SDB**
205 Es begann mit einem Traum.
Die Salesianer Don Boscos und die »missio ad gentes«
- Wolfgang Deiminger CMF**
212 Die missionarische Spiritualität der Claretiner
- Joachim Schmiedl ISch**
217 Missionarische Spiritualität aus
pallottinisch-schönstättischer Perspektive
- Paul Metzloff**
223 Die Missionarische Spiritualität
des *Mission Manifest*
- Karl Wallner OCist**
228 Missionarische Spiritualität
bei »Missio Österreich«
- Martin Brunner-Artho**
235 Die Spiritualität von »Missio Schweiz«
solidarisch und universal
- Christian Weber**
241 Mission 21: Religion als Ressource
für Gerechtigkeit und Frieden
- Margit Eckholt**
249 Mission als »intercambio«.
Missionarische Spiritualität im Kontext des
Stipendienwerkes Lateinamerika-Deutschland
- Cesare Zucconi**
257 Barmherzigkeit als Mission
- Gianluca Carlin**
264 Missionarische Spiritualität in
»Comunione e Liberazione«
- Stefan Tobler**
269 Realistischer Optimismus.
Chiara Lubich und die Spiritualität der Einheit
- Raphael Weichlein**
Sebastian Walter
275 Kerygmatische Katechese.
Der Neokatechumenale Weg und sein Beitrag
zu einer Praxis und Theologie der Verkündigung
- Mariano Delgado**
281 Dass das Salz nicht schal werde – Das spirituelle
Vermächtnis des Petrus Canisius (1521-1597)
-

Kleine Beiträge	286	Mariano Delgado Die Eroberung Mexikos durch Hernán Cortés 1521 und das Ereignis von Guadalupe 1531
	288	Thomas Schader »Homo turbulentus«. Der Fall Anton Sepp SJ (1683-?)
Hans-Waldenfels-Preis	293	Verleihung des ersten Hans-Waldenfels-Preises für Missionswissenschaft und Kontextuelle Theologie
	293	Klaus Vellguth Grußwort
	296	Hans Waldenfels SJ Grußwort
	298	Margit Eckholt Laudatio
	302	Ömer Özsoy Präferenz der Differenz: Zur Habilitationsschrift von Tobias Specker
	304	Tobias Specker SJ Danksagung
In Memoriam	308	Ulrich Winkler 1961-2021
	310	Theologische Abschlussarbeiten 2019-2020
	317	Buchbesprechungen
	324	Anschriften
	325	Jahresinhaltsverzeichnis
	5	Vorschau

Synodalität und Kontextualität

von Margit Eckholt

Papst Franziskus hat für Oktober 2022 die 16. ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode zum Thema »Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Partizipation und Mission« einberufen. Seit Beginn seines Pontifikats hat er synodale Prozesse angestoßen und auch in verschiedenen seiner Ansprachen wichtige Wegmarken für eine Kirche gesetzt, die einen »gemeinsamen Weg« geht, die in aller Vielfalt ortskirchlicher und kultureller Ausprägungen »zusammen auf dem Weg ist«: »Die Welt, in der wir leben und die in all ihrer Widersprüchlichkeit zu lieben und der zu dienen wir berufen sind, erfordert von der Kirche eine Steigerung der Synergien in allen Bereichen ihrer Sendung. Es ist dieser Weg der Synodalität, welcher der Weg ist, den Gott von der Kirche im dritten Jahrtausend erwartet«, so der Papst in seiner Ansprache bei der 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode am 17. Oktober 2015. »Was der Herr von uns verlangt, ist in gewisser Weise schon im Wort ›Synode‹ enthalten. Gemeinsam voranzugehen – Laien, Hirten und der Bischof von Rom –, ist ein Konzept, das sich leicht in Worte fassen lässt, aber nicht so leicht umzusetzen ist.« Wenn der Papst »Synodalität« in den Blick nimmt, so hat dies mit den Prozessen einer weitergehenden Inkulturation und einer Abstimmung von Glauben und Leben in den jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten zu tun, eine Denklinie, mit der er an der wegweisenden Enzyklika *Evangelii nuntiandi* (1975) von Paul VI. ansetzt, die für Franziskus eine wichtige Referenz seiner programmatischen Antrittsenzyklika *Evangelii gaudium* (2013) gewesen ist. Er schlägt hier den Bogen vom II. Vatikanischen Konzil in den gegenwärtigen Moment der Welt-Kirche und öffnet mit dem Prinzip der Synodalität einen Raum, die Spannungen auszuhalten und auszutragen, die sich in den letzten Jahren in den einzelnen Ortskirchen und zwischen Universal- und Ortskirche angesichts der Herausforderungen der modernen, zunehmend pluralen und fragmentierten Gesellschaften und der Gefahr einer gefährlichen »Exkulturation« christlichen Glaubens zugespitzt haben. Sehr deutlich wird dies in der Ansprache, die Papst Franziskus am 24. Oktober 2015 am Abschluss der Bischofssynode zur »Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute« gehalten hat: »Und – obwohl die dogmatischen Fragen durch das Lehramt der Kirche klar definiert schienen – sahen wir, dass das, was dem einen Bischof von einem Kontinent normal war, den anderen befremdete und fast wie ein Skandal vorkam ...; was in einer Gesellschaft als ein Verstoß gegen das Gesetz gilt, kann ein unantastbares Gebot in einer anderen sein; was für manche Teil der Gewissensfreiheit ist, gilt anderen nur als Verwirrung. In der Tat sind Kulturen sehr unterschiedlich und jedes generelle Prinzip bedarf der Inkulturation, um beachtet und angewendet werden zu können.«

Darum wird die Bischofssynode, zu der Franziskus für Oktober 2022 einlädt, die verschiedenen Facetten, mit denen der Papst seit Beginn seines Amtsantritts die Dynamik der Aufbrüche des II. Vatikanischen Konzils erinnert, zusammenführen. Synodalität und Kontextualität gehören in der Tiefe zusammen, darum sind neben den Synoden, die in den

letzten Jahren in Rom stattgefunden haben, auch die verschiedenen synodalen Prozesse in den einzelnen Ortskirchen von zentraler Relevanz, und hier fügt sich in einer neuen »Symphonie« – der Form des von Papst Franziskus eingeführten Modell des »Polyeders« entsprechend – die Kirche als Volk Gottes. Sie kann dabei nicht anders als eine missionarische Kirche sein, eine Kirche auf dem Weg, tastend, suchend, vor allem zu-hörend auf die Stimmen der vielen, nicht ausgrenzend, sondern bereit zur »pastoralen Umkehr«, zu einem je neuen Sich-Umwenden, Maria von Magdala gleich, die in diesen Wendungen den Auferstandenen gefunden hat, der sie dann auf die Wege der Welt zur Verkündigung der Osterfreude gesandt hat. »Auf dieser Straße müssen wir weiter gehen«, so Papst Franziskus in seiner Ansprache zur 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode: »Die Welt, in der wir leben und die in all ihrer Widersprüchlichkeit zu lieben und der zu dienen wir berufen sind, erfordert von der Kirche eine Steigerung der Synergien in allen Bereichen ihrer Sendung. Es ist dieser Weg der Synodalität, welcher der Weg ist, den Gott von der Kirche im dritten Jahrtausend erwartet. Das, was Gott von uns bittet, ist in gewisser Weise schon im Wort ›Synode‹ enthalten. Gemeinsam gehen – Laien, Hirten, der Bischof von Rom – ist eine Idee, die sich leicht in Worte fassen lässt, aber nicht so leicht umzusetzen ist.«

Die Amazonassynode, an die in diesem Heft der ZMR im Besonderen erinnert wird, verbindet in einer gelungenen Weise Synodalität und Kontextualität. Der differenzierte Prozess der Vor- und Nachbereitung und die intensiven Diskussionen auf der Synode stehen für einen gelungenen Prozess des »Zu-Hörens«, das für Papst Franziskus das zentrale Moment einer synodalen Kirche ist. Das auch in weltkirchlicher Hinsicht bedeutende Abschlussdokument *Querida Amazonia* (2020) gibt hier – auch wenn es in einigen Punkten, gerade was die weitergehende Partizipation von Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche in Amazonien angeht, zu Recht diskutiert wird – wichtige Markierungen. Ein Schlussdokument, auch vom Papst unterzeichnet, ist nicht allein entscheidend, es kann dem ganzen synodalen Prozess nicht gerecht werden, das hat Papst Franziskus mit seiner »Leseanleitung« deutlich gemacht und damit in gewisser Weise das Dokument gegenüber dem Prozess relativiert: »Ich habe die Wortmeldungen auf der Synode gehört und die Beiträge der Arbeitsgruppen mit Interesse gelesen. Mit diesem Apostolischen Schreiben möchte ich zum Ausdruck bringen, welche Resonanz dieser Weg des Dialogs und der Unterscheidung in mir hervorgerufen hat. So werde ich hier nicht alle Fragen entfalten, die im Schlussdokument ausführlich dargelegt wurden. Ich habe auch nicht vor, es hiermit zu ersetzen oder zu wiederholen.« (QA 2) In genau diesem Sinn macht Papst Franziskus Mut, auch angesichts aller Spannungen auf synodalen Wegen gemeinsam als Volk Gottes weiter zu gehen. Denn: Synodalität gibt dem »Zwischen« einen Raum, und genau hier schreibt sich Gott ein, der allein es ist, der Kirche immer wieder neu aufbrechen und in diesem Sinn »werden« lässt. ◆